

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. September 1909.

Anzeigengeld: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsberichte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 105.

Gewerk- und Genossenschaftsrevue.

Die große Lehrmeisterin der Neuzeit — Statistik — hat speziell in Deutschland sich Anerkennung, Ruf und Bedeutung erworben. Der Deutsche mit seiner sprichwörtlichen Gründlichkeit im Denken und Empfinden ist für die Wissenschaft der Zahlen ja schon von Haus aus empfänglich. Daß auch der deutsche Arbeiter die Hellsichtigkeit in Statistik in weitem Maß in seine Dienste gestellt hat, liegt zum großen Teil also an guter deutscher Art. Aber es ist dennoch ein ehrendes Zeugnis für die deutsche Arbeiterklasse, wenn sie der neuzeitlichen Lehrmeisterin in einer Weise sich zugänglich zeigt, wie wir es an den statistischen Veröffentlichungen der General-Kommission der freien Gewerkschaften von Jahr zu Jahr in immer größerem Umfang und größerer Mannigfaltigkeit kennen und schätzen lernen. Freilich nicht jeder und nicht jede statistische Arbeit werden zueinander in Liebe entzünden; trodenes Zahlenmaterial zu verdauen, ist selbst nicht jedem Deutschen gegeben. Aber im allgemeinen ist der Wert einer einwandfreien Statistik doch recht wohl erkannt von den deutschen Arbeitern, und schließlich ist auch auf diesem Gebiet ein Zuviel immer noch besser als zu wenig. Für die von den Gewerkschaften verfolgten wirtschaftlichen Zwecke bilden die periodischen Publikationen des Kaiserlichen statistischen Amtes, die unter einer ganzen Zahl von Titeln in geforderten Ausgaben erscheinen, dann nicht nur eine sehr erwünschte und wohlfeile Ergänzung, sondern sie schließen erst den Kreis der für die gewerkschaftliche Arbeit unbedingt nötigen Quellen. Und wenn die reichsamtliche Statistik immer noch nicht in dem erforderlichen Maße funktioniert, so ist das zwar bedauerlich, aber dieses eintweilige Manko wird wettgemacht durch die mit jedem Jahr Erweiterung und Vertiefung erfahrenden Veröffentlichungen dieser Stelle über die gesamte wirtschaftliche und soziale Entwicklung. In diesem Jahre hat nun das Kaiserliche statistische Amt in der vor kurzem erschienenen Ausgabe für 1909 des „Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich“ sich ein weiteres Verdienst erworben, wofür ihm namentlich aus Arbeiterkreisen Dank sicher sein wird. Denn was nimmermehr der General-Kommission von den meisten anderen Gewerkschaftsrichtungen angedeihen worden wäre, es wurde dem reichsamtlichen Amt unbedenklich auf dessen Umfrage mitgeteilt. Der „Korr.“ ist dadurch auch zum erstenmal in der Lage, seinen Lesern ein

Gesamtbild der deutschen Arbeitnehmer-organisationen für 1908

geben zu können. Daß damit über den eigentlichen gewerkschaftlichen Rahmen hinausgegangen wird, dürfte kein Schaden sein. War doch im vergangenen wie im laufenden Jahr an mehreren Vorgängen unzweideutig zu sehen, daß von Unternehmerverbänden den Angestelltenorganisationen der gewerkschaftliche Charakter förmlich aufzugenommen wurde. Das von dem Verbands Bayerischer Metallindustrieller an dem Bunde technisch-industrieller Beamter und an zwei kaufmännischen Organisationen versuchte, von der Maschinenfabrik Augsburg später tatsächlich statuierte Exempel ist ja noch in allgemeiner Erinnerung. Auch die gelben Organisationen können — wenn auch aus anderen Gründen als die vorgenannten Handels- und Angestelltenverbände — nicht als eigentliche Gewerkschaften gelten. Trotzdem ist ihre Aufnahme in diese Abhandlung geboten, weil hiermit eine Gesamtdarstellung aller in Deutschland bestehenden Berufsverbände beabsichtigt ist.

Zu den nachfolgenden Ausführungen und Darlegungen sind das schon erwähnte „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“, die statistische Beilage Nr. 6 zum „Korrespondenzblatt“ mit der alljährlichen Gewerkschaftsstatistik, die infolge der diesmaligen umfassenden Veröffentlichungen im „Statistischen Jahrbuch“ noch umfangreicher als sonst ausgefallen ist, weiter die Jahresberichte und Jahrbücher der Gewerkschaften aller Richtungen sowie die gesamte Gewerkschaftspressen benutzt worden. Aus einer so riesigen Materialsammlung kann natürlich nur das Allerwichtigste herausgeholt werden. Aber nicht die Form, sondern der Inhalt belebt ja die Materie, und deshalb kann eine knappe Darstellung auch ebenso intensiv wirken als ins Detail gehende Schilderungen. Voraussetzung bleibt jedoch so und so, daß man überhaupt lesen, sich belehren, seinen Gesichtskreis er-

weitern lassen sowie an den von anderen gegebenen Beispielen lernen will.

I. Mitgliederbewegung.

Ihrer Bedeutung nach lassen wir die freien Gewerkschaften an erster Stelle marschieren, und zwar mit der am Jahreschlusse von 1908 sich ergebenden Mitgliederzahl, die im Vergleich zu der von 1907 gestellt wurde. Begien muß in der Jahresübersicht im „Korrespondenzblatt“ auch mit den Jahresendzahlen rechnen, als er auf das Verlustkonto zu sprechen kommt, während er im übrigen den Mitgliederstand nach dem Jahresdurchschnitt angibt, was denselben etwas höher, den in 1908 erlittenen Rückgang aber niedriger erscheinen läßt. Wo in unsren Tabellen bei einer Organisation die Vergleichszahlen zum Vorjahre fehlen, handelt es sich entweder um neugegründete, um erst beigetretene oder durch Verschmelzungen erkandene organisatorische Gebilde. Die freien Gewerkschaften zeigen nun nachfolgendes Bild für das Jahr 1908:

Organisationen:	Mitgliederzahl Ende 1908	Zu- oder Abnahme
Asphaltleute	501	+ 17
Bäcker und Konditoren	18786	+ 1483
Barbiere und Friseur	1932	— 339
Bauhilfsarbeiter	57075	— 15789
Bergarbeiter	112513	+ 1087
Waldhauer	3988	— 372
Blumenarbeiter	521	— 3
Böttcher	7587	— 332
Brauerarbeiter	33279	+ 102
Buchbinder	22817	+ 258
Buchdrucker	56325	+ 2786
Buchdruckerhilfsarbeiter	13324	— 689
Bureauangestellte	4782	+ 3360
Dachdecker	5446	+ 721
Fabrikarbeiter	133635	— 3250
Fleischer	3037	— 29
Formstecher	425	+ 5
Gärtner	4612	— 118
Gastwirtsgehilfen	6796	+ 94
Gemeindearbeiter	29316	+ 3109
Glaserarbeiter	17218	+ 238
Glaser	4265	— 406
Hafenarbeiter	26333	— 1648
Handlungsgehilfen	8804	+ 610
Handschuhmacher	3135	— 399
Holzarbeiter	144259	— 3238
Hoteldiener	3032	— 221
Hutmacher	7206	+ 313
Jollierer	850	—
Kupfer- und Schmiede	4184	+ 112
Märkner	2811	+ 478
Lagerhalter	2140	+ 187
Lederarbeiter	7634	+ 240
Lithographen und Stein drucker	16336	+ 897
Maler	36319	+ 502
Maschinenisten	18436	+ 42
Maurer	163343	— 17449
Metallarbeiter	362073	— 131
Mühlensarbeiter	4341	— 243
Notenstecher	416	+ 1
Porzellanarbeiter	3542	— 353
Porzellanarbeiter	11240	— 3638
Sattler	6684	— 346
Schiffszimmerer	3897	+ 159
Schneidmischer	214	— 236
Schneide	17392	— 1351
Schneider	38417	— 1854
Schuhmacher	36184	— 1974
Seelente	7445	+ 910
Steinarbeiter	16257	— 2192
Steinseher	10010	— 243
Stuckateure	6685	— 713
Tabakarbeiter	28817	— 1105
Tapezierer	7844	— 635
Textilarbeiter	103120	— 23320
Töpfer	10365	— 984
Transportarbeiter	87746	— 1215
Poligraphen	502	+ 4
Zigarettenfortierer	2990	+ 89
Zimmerer	49100	— 4172
Zivilmuiser	1799	+ 416

Weibliche Mitglieder sind in der sich nach dem Durchschnittssatz ergebenden Gesamtmitgliederzahl von 1831731 in 35 Verbänden mit 138443 vertreten, was zwar nur 7,6 Proz. (1907: 7,3 Proz.) ausmacht, aber doch besagt, daß in dem Krisenjahre 1908 die Zahl der weiblichen Mitglieder sich nicht nur behauptet, sondern sogar um 1514 zugenommen hat. Die Textilarbeiter besitzen mit 42655 die größte Zahl weiblicher Mitglieder. Nächstdem kommen die Metallarbeiter mit 15167. Die Glaser und Steinseher mit je einem weiblichen Mitgliede machen den Beschluß. Die graphischen Gewerbe weisen für ihre sechs Organisationen 16716 weibliche Mitglieder in zwei Verbänden auf. Gegen 1907 ist das ein Minus von 458, das allein auf die Buchdruckerhilfsarbeiterorganisation entfällt.

Insgesamt verzeichnen die 61 freien Gewerkschaften einen Rückgang von 75183, wenn die Jahresendzahlen gegenübergestellt werden, und von 33775 nach der durchschnittlichen Mitgliederziffer. Seit dem Jahre 1901, dem letztmaligen tiefsten Stande der wirtschaftlichen Konjunktur, ist zum ersten Male wieder eine Abnahme zu verzeichnen. Sie ist diesmal zwar viel größer — 1901 betrug der Verlust nur 2917 Mitglieder —, aber geringer als die Rückgänge während der Krisenperiode anfangs der neunziger Jahre vorigen Jahrhunderts. Von 1891—1893 gingen nämlich 54129 Mitglieder verlustig, was für die damals erst gebildete Gesamtorganisation der freien Gewerkschaften ein sehr harter Schlag war. Da in den sechs Jahren von 1901 unsere Richtung um nicht weniger als 111,5 Proz. an Mitgliedern zugenommen hat, wird der Verlust von 1,8 Proz. von 1908 zu ertragen sein, zudem er wesentlich niedriger ist als bei den anderen zwei Gewerkschaftsgruppen. Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß für die Gesamtfeststellungen immer die Jahresdurchschnittszahlen zur Grundlage genommen wurden, da sonst Gegenüberstellungen mit den früheren Jahren und Jahrzehnten nicht möglich gewesen wären. Das vor einigen Wochen vom „Korrespondenzblatt“ gebrachte vorläufige Ergebnis, das nach dem Stande zu Ende 1908 berechnet war, nannte daher für die freien Gewerkschaften wie für die übrigen einen höheren prozentualen Verlust. Wir nahmen in Nr. 71 davon Notiz mit dem Hinweis, die Jahresbilanz der Gewerkschaften noch eingehender zu behandeln. Das vierte Quartal 1908, das allein für uns Buchdrucker sich weniger schlecht gestaltete, war den anderen Organisationen das verlustreichste. Es ergeben sich für einzelne Verbände nach dem Stand am Schlusse der beiden Jahre 1908 und 1907 ganz bedeutende Rückgänge: Textilarbeiter 23320, Maurer 17449, Bauhilfsarbeiter 15789, Zimmerer 4172, Porzellanarbeiter 3638, Fabrikarbeiter 3250, Holzarbeiter 3233. Am härtesten wähen mithin die Organisationen der Porzellan- und der Bauhilfsarbeiter getroffen. Bei ersterer wiegt das um so schwerer, als es sich um einen alten Verband mit Arbeitslosenunterstützung und ausgebauten Unterstützungsleistungen handelt. Von den 59 Organisationen, über die ein Vergleich mit 1907 möglich ist, hatten 35 Mitgliederverlust und 24 Zunahme zu verzeichnen. Die Gemeindearbeiter hatten mit 3109 den größten (nächst dem unser Verband mit 2786), die Notenseher mit einem einzigen Mitgliede den geringsten Zuwachs. Beim Verlustkonto stehen die Textilarbeiter mit 23320 in Abgang gekommenen Mitgliedern obenan, die Blumenarbeiter mit 3 an letzter Stelle. Von den graphischen Organisationen hat nur der Verband der Buchdruckerhilfsarbeiter Mitgliederverlust (689) erlitten. Das „Korrespondenzblatt“ erklärte in seinem Mitte Juni erschienenen vorläufigen Abschlusse für 1908, die polygraphischen Gewerbe hätten am besten abgeschnitten, und bemerkte dann: „Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Zunahme hier auf den vorzüglichen Ausbau der Organisation und auf die allgemeine tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Buchdruck- sowie im Lithographie- und Stein druckgewerbe zurückführt. Arbeitslosenunterstützung und Tarifverträge wirken hier gemeinsam stabilisierend auf die Arbeiterorganisation.“ Diese Konstatierung, die in erster Linie auf unsern Verband zutrifft und ihm auch gelten soll, hebt sich sehr vorteilhaft ab von den greulichen Rastandrauben, die in der letzten Zeit immer zahlreicher und verstärkter erklingen, und das oft von Leuten, denen ihrem ganzen Auftreten und Wesen nach eine bessere Kenntnis der Gewerkschaftsbewegung zuzutrauen wäre.

Begien ist bezüglich der Entwicklung im Jahre 1909 bester Hoffnung. Er meint, es würde für die einzelnen

Organisationen in gleicher Weise eine Mitgliederzunahme bringen als 1908 Rückgang. Wir wünschen sehr, er befolge recht. Es gilt für viele der freien Gewerkschaften, nicht nur die durch die Krise verursachte Schärfe auszumachen; sondern die Anstrengungen der gegnerischen Richtungen und die für die gelben Organisationen von den Schafmachersverbänden mit Hochdruck entfaltete, leider nicht vergeblich gewesen Agitation zwingen, mit vermehrter Kraft die Werbung neuer Gewerkschaftsrekruuten zu betreiben. Das ist allerdings eine Notwendigkeit, von der Reichshauptstadt, in der 1908 die Zahl der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter um 12776, in 1907 aber um 16089 jäh verringerte, bis herab zu den kleinsten Orte weit im Hinterland. Einzelne Organisationen haben denn auch im laufenden Jahr in puncto Agitation schon ganz Erfreuliches geleistet. So veranstaltete die Holzarbeiter in der zweiten Hälfte des März im ganzen Reich 700 Agitationsveranstaltungen, wobei das Reichsvereinsgesetz verschiedentlich wieder eine sehr „liberale“ Handhabung erfuhr, der Maurerverband hat durch eifrig betriebene Agitation bereits über 10000 neue Anhänger gewonnen, und die Schneider werden im September und Oktober ungefähr 260 Versammlungen abhalten, die sich speziell mit dem Thema „Lohnlarife und Tarifverträge“ befassen werden.

Die Fluktuation ist in den meisten Gewerkschaften auch noch derartig, daß in bezug auf innere Agitation wie Ausbau der Organisationen gar nicht genug gesehen kann. Nach einer vor einiger Zeit vom Holzarbeiterverbande gemachten Aufstellung beträgt die Fluktuation in demselben jetzt 25,4 Proz., früher waren es gar 50 und mehr Prozent. Die Maurerorganisation müßte eigentlich ihren Verlust für 1908 mit rund 48000 aufwischen, denn es ist zu berücksichtigen, daß den 17449 Ausgeschiedenen doch auch 30772 Eintritte gegenübersehen. Im Zentrarbeiterverband ist 1908 die Fluktuation größer gewesen als in den beiden Vorjahren; von 100 Beigetretenen gingen nämlich 81 wieder verloren, 1906 und 1907 waren es 65. Der Kransportarbeiterverband muß den Umstand, daß 66 Proz. aller Mitglieder der Organisation bis zu drei Jahren angehören, schon als recht günstige Entwicklung der Stabilität betrachten. Beim Metallarbeiterverbande mit seinen 362073 Mitgliedern, der die zahlenmäßig größte Gewerkschaft in der Welt ist, kann jedoch mit Recht von einer Verringerung der Fluktuation gesprochen werden. Es traten nämlich ein 98178, aus 98309, so daß die Abnahme nur 0,03 Proz. betrug. Der Zentrarbeiterverband der Bildhauer ist neben den Rotenstechern die Organisation, deren Mitglieder seit Jahren schon sehr stark von der Arbeitslosigkeit heimgeführt sind. Hier verlassen verhältnismäßig viele Mitglieder ihre Organisation, um in anderen Berufen Unterschlupf zu suchen. In den letzten beiden Jahren haben nicht weniger als 429 Bildhauer aus diesem Grund einen Berufswechsel vorgenommen. Das sind: über 10 Proz. des Bildhauerverbandes.

Verschmelzungen mit anderen Organisationen bilden und bilden, einestels unter dem Drucke der wirtschaftlichen Misere, andererseits, um dem erstarbten Unternehmertume gegenüber eine festere Position behaupten zu können, den Stoff zu permanenten Diskussionen in Wort und Schrift. Der Weg zu den Industrieverbänden wird, wo die Verhältnisse nur einigermaßen dahin drängen, ganz von selbst freigelegt. 1908 waren es allerdings nur zwei kleine Organisationen (Photographen und Formstecher), die in einem größeren Verband aufgingen — Photographen und Steindrucker —, aber das vergangene Jahr hat in der Beziehung tüchtig vorgearbeitet, so daß im laufenden bisher die Hotelbediener sich mit den Gastwirtsgehilfen, die Portefejuiller mit den Sattlern und die Handschuhmacher mit den Lederarbeitern verschmolzen haben. Das Eingehen des Handschuhmacherverbandes, der am 30. Juni d. J. die Verschmelzung vollzog, berührt gewissermaßen tragisch, denn er war eine der ältesten Organisationen und hätte am 4. Juli sein vierzigjähriges Bestehen feiern können. 14 Mitglieder gehörten diesem gedachten Verbands seit seiner Gründung an. Sie transit gloria mundi!

Die zweitgrößte Gruppe bilden die christlichen Gewerkschaften. Sie zeigen für 1908 folgende Entwicklung:

Organisationen:	Mitgliederzahl Ende 1908	Zu- oder Abnahme
Bauhauandwerker u. Bauhilfsarbeiter	31152	- 10935
Bayerische Eisenbahner	27001	+ 1951
Bergarbeiter	74814	- 2052
Deutsche Eisenbahnhandwerker und Arbeiter	4125	
Gärtner	733	- 23
Graphische Hilfsarbeiter	1462	+ 62
Buchdrucker (Gutenbergsbund)	2998	+ 31
Heimarbeiterrinnen	6100	+ 608
Holzarbeiter	10840	- 409
Seramarbeiter	5558	- 442
Krankenspfleger	1409	+ 177
Lederarbeiter	3922	- 414
Maler	3120	- 98
Metallarbeiter	24316	- 4156
Nahrungsmittelindustriearbeiter	1057	
Schneider	9986	- 235
Staats-, Gemeinde-, Bezeches- usw. Arbeiter	14930	
Steinarbeiter Mayen	995	
Tabakarbeiter	5385	- 639
Telegraphenarbeiter	3249	+ 969
Textilarbeiter	33706	- 8210

Auch hier in den einzelnen Gewerben das gleiche Auf und Nieder wie bei den freien Gewerkschaften. Nur ist der Verlust hier im allgemeinen größer. Nach den Jahresendzahlen beträgt er 23882, im Jahresdurchschnitte 1904 oder 3,57 Proz. Um es gleich vorweg zu sagen: die 264519 Mitglieder zählenden christlichen Gewerkschaften haben unter den drei Hauptgruppen die stärksten Verluste im Jahre 1908 erlitten! Dabei erhielten sie aber in den Steinarbeitern Mayens mit durchschnittlich 1167 Mitgliedern eine neue Organisation hinzu. Recht beachtenswert ist auch, daß bei den Christlichen die Zunahme in dem Gewerbe gerade am niedrigsten ist — 31 —, wo in den freien Gewerkschaften die betreffende Organisation den zweitgrößten Zuwachs hatte, nämlich dort wie hier bei den Buchdruckern. Die hochfahrende Art der christlichen Gewerkschaftsstrategen hat jedenfalls im vergangenen Jahr einen empfindlichen Stoß bekommen. Wenn die Gelegenheit gegeben ist, die christliche Gewerkschaftspresse und das Auftreten der christlichen Gewerkschaftsführer ständig zu verfolgen und zu beobachten, muß man sagen, daß von dieser Sorte gewerkschaftlicher Kulturarbeit zweifellos doch einmal eine größeren Vereinheitlichung der deutschen Arbeiterbewegung Nutzen erwächst. Diese wüßte, den christlichen Begriff oftmals schändende Kampfweise, die Strupplosigkeit dieser Organisationsfaktoren kann auf die Dauer nicht die Massen zusammenhalten. Gewiß, auch auf den anderen Seiten gibt es genug Sünder, die des Rufes ermauegen; die Ehrlichkeit ist hier aber doch weit bodenständiger. Da als weitere, nicht zu unterschätzende Gefahr für die Christlichen die gelben Gewerkschaften zu betrachten sind, ferner die Beitragsstufen bei den christlichen Vergleichen (namentlich im Saarreviere) sehr zu denken gibt, schließlich wohl auch die Hoffnung nicht vergeblich ist, daß eine Gewerkschaftsdiplomatie wie die der Letztgenannten der größten christlichen Organisation (Bergarbeiter), die in dem Jahresberichte für 1908 die von aller Welt verurteilte Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats in einer Weise herausfreicht, daß man diese Ausführungen zweimal lesen muß, um sie glaubhaft zu finden, oder daß der gegenwärtige starke Sturm in den christlichen Gewerkschaftskreisen gegen die Reichstagsabgeordneten aus ihrer Mitte wegen deren tätiger Beibruchhilfe an den volksbedrückenden neuen Steuern es nicht bei einer bloßen Kopfnäse bewenden läßt, so dürfte eine Wettmachung des 1908 erlittenen Schadens bei dieser Richtung wohl am allerhöchsten zu erwarten sein.

Als drittstärkste Richtung sind die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine zu nennen, deren Jahresbilanz sich also ausnimmt:

Organisationen:	Mitgliederzahl Ende 1908	Zu- oder Abnahme
Bauhauandwerker	768	- 248
Bergarbeiter	2064	- 49
Bildhauer	316	- 58
Brauer	1021	+ 146
Eisenbahner	120	
Fabrik- und Handarbeiter	15256	- 590
Frauen und Mädchen	698	
Gärtner	70	
Gemeinदारbeiter	1189	
Graphische Berufe und Maler	1708	+ 122
Handelshilfsarbeiter	164	+ 141
Holzarbeiter	5465	+ 340
Kaufleute	18173	- 1760
Kontistoren	187	+ 52
Maschinenbau- und Metallarbeiter	37976	- 2724
Reisepfänger	43	- 4
Schiffszimmerer	418	+ 104
Schneider	4473	- 61
Schuhmacher und Lederarbeiter	5250	- 4
Selbständige Berufe	131	+ 14
Steinarbeiter	137	+ 25
Textilarbeiter	6381	+ 274
Töpfer und Ziegler	1725	+ 53
Zigarren- und Tabakarbeiter	1900	+ 320

Es hat sich also nicht bewahrheitet, was Stegerwald in Köln als Balsam für die eignen Wessuren der aufgehenden christlichen Gewerkschaftsgemeinde erzählte, daß nämlich die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine mit ihrer Mitgliederzahl unter die 100000 gesunken wären. Sie ist nur von 108889 auf 105633 gefallen, also um 3,05 Proz., was immerhin eine geringere Mitglieder-einbuße ist als bei den christlichen. Es werden jetzt auf den neugegründeten Gewerksvereinen der Eisenbahner große Hoffnungen gesetzt. Im allgemeinen aber werden die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine keine großen Eroberungen mehr machen können. Sie vertreten in den letzten Jahren zwar entschieden den Standpunkt einer vernünftigen Arbeiterpolitik und zeichnen sich dadurch weit vor den Christlichen aus, die neusten im direkten Widerspruch zum Verhalten vor zwei Jahren und länger völliige Abstinenz selbst in den für die Arbeiter einschneidendsten öffentlichen Fragen predigen, um die Giesbeerts, Wehrens, Schiffer usw. als reine Parteimenschen erscheinen zu lassen, aber die Wlanzeit ist für die Richtung Hirsch-Dunder nun einmal doch vorbei. Darau vermag auch der an sich ja bemerkenswerte Umstand nichts zu ändern, daß in dem eigentlichen Krisenjahre 1908 ihr Rückgang nur 3256 betrug, während von 1906 auf 1907, wo bei den freien und den christlichen Gewerkschaften noch ein ganz stattlicher Zuwachs verzeichnet werden konnte, die Mitgliederzahl um 9619 sank.

Die unabhängigen Organisationen festzustellen, bereitet große Schwierigkeiten. Das „Statistische Jahrbuch“ rubriziert darunter auch lokale Berufsvereine, dann ist für diese Gruppe auch eine Reihe von Angaben ausgeblieben. Die Generalkommission wieder führt in ihrer Jahresstatistik die unabhängigen und lokalen Vereine zusammen mit den katechetischen Lokalistenorganisationen auf, soweit sie Material darüber habhaft werden konnte. Die christlichen Gewerkschaften wiederum annekieren von den unabhängigen Verbänden die fetten Wäffen, die sie aus weit hergeholtten Gründen, teils sogar trotz offenen Protestes der Betroffenen, glauben als christliche Gewerkschaften ansprechen zu können. Auf diese Weise können ja noch rund 80000 Personen hinzugezählt werden, und nur durch diese nichts weniger als einwandfreie Methode erreichen bzw. überschreiten die Christlichen die Zahl 300000. In welchem bundesfreundlichen Verhältnis die christliche Gewerkschaftszentrale zu diesen annektierten Verbänden steht, beweist recht drastisch, daß sie in ihrem Bericht über 1908 von keiner der in Betracht kommenden Organisationen die Mitgliederzahlen für das vergangene Jahr angeben vermag. Wir haben trotz dieser sehr unklaren Sachlage nach Möglichkeit doch eine Abgrenzung versucht und sind bei diesem Wäuffen zu dem Ergebnisse gekommen, daß als unabhängigen Organisationen 22 Berufsverbände anzusehen sind, die ungefähr 140500 Mitglieder aufweisen werden. Von einem Rückgang wird hier nicht die Rede sein können.

Lokale Organisationen sind mindestens 26 vorhanden, deren Mitgliederzahl mit 9000 eher zu hoch, denn zu niedrig gegriffen ist. Dominiert ist hier der marktwirtschaftsgerichte nirgend erwähnte Solinger Industriearbeiterverband mit allein annähernd 4000 Mitgliedern. Das übrige sind kümmerliche Gebilde und zumeist örtliche Kleinvereine. Diese Gruppe verzeichnet Rückgang für 1908.

Die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften (Katechetische Lokalisten) hüllt sich, wie schon eingangs erwähnt, über ihren Mitgliederstand seit dem vorigen Jahr in tiefes Schweigen. Der Wankstrahl, der endlich die Herren Anarcho's von der sozialdemokratischen Partei traf, hat eine große Deroute zur Folge gehabt. Wenn es am 30. September 1907 noch 17633 Mitglieder in 23 Organisationen gemäß eigener Angabe gewesen sein sollen, so dürften es jetzt im Höchstfalle 5800 in nur 20 Verbänden sein. Die Richtung Kater hat als Gewerkschaft definitiv ausgepielt, und unter dem neuen Deckmantel des Syndikalismus wird sie auch keine Geschäfte machen für ihren anarcho'stischen Trödel.

Eine neue Gruppierung ist in der Zusammenfassung der polnischen Berufsverbände im Jahre 1908 in die Wege geleitet und im laufenden zur Tatsache geworden. Die Polnische Berufsvereinigung (Sty Wozum), der Polnische Berufsverband (Sty Posen) und der Verband zur gegenseitigen Hilfe (Wzajem), den die Christlichen sich unbefugterweise auch zurechnen, bilden drei nicht unbedeutende Cadres, denn sie zählen zusammen 56000 Mitglieder. Da in Deutschland die gewerkschaftliche Zersplitterung als Sport betrieben wird, ist es ja kein Wunder, wenn auch die Polen „positive Arbeit“ verrichten wollen.

Die waterländischen Arbeitervereine und die gelben Gewerkschaften sind ein samesisches Zwillingpaar. Die erstere tun etwas schamiger, letztere brüsten sich mit ihrer Schande auf öffentlichen Märkten. Das reichsstatistische Amt ermittelte 69 waterländische und 79 gelbe Vereine. Die Waterländischen zählen 18912 (1907: 10294), die Gelben 65338 (48713) Mitglieder. Wfo eine absolute Zunahme um 25243 und eine relative von rund 30 Proz. Für die Gelben und ihre Protoktoren hat das Depressionsjahr 1908 also reichliche Ernte gebracht. Es ist ein betrübliches Zeichen der Zeit, daß die Gesinnungslosigkeit unter der deutschen Arbeiterschaft in einem einzigen Jahre sich so ausbreiten konnte. Und was da manches Mal im gelben Sumpfe Anker wirft! Das Organ des Fabrikarbeiterverbandes konnte vor einiger Zeit die Mitteilung machen, daß eins seiner gewerkschaftlich wie politisch radikalsten Mitglieder bei den Gelben gelandet wäre, weil es ihm nicht gelang, ein bezahltes Amtchen zu erhalten. Der Mann macht es nun dem denselben Weg gegangenen firtrefflichen Nebius nach und bebudelt das eigne Nest. Unter den gelben Vereinen entdecken wir auch eine freie Vereinigung der Steindrucker Berlins mit 345 (261) Mitgliedern. Zum Abschluß dieses Beschämenden Kapitels noch die höchst erbauliche Kunde, daß Fürst Willow beim Scheiden aus seinem Amte nichts Geschmackloseres zu tun wußte als die ihm vom Wunde waterländischer Arbeitervereine angenommene Ehrenmitgliedschaft anzunehmen.

Nun kommen wir zu den Organisationen der Privatangestellten, die fast allgemein eine günstige Entwicklung für 1908 aufweisen. Die Technikerverbände zählten Ende v. J. in 16 Organisationen 111079 Mitglieder (gegen Jahresabschluß 1907 + 7724). Die Verbände der Bureaubeamten umfassen sechs Vereine mit 13437 Mitgliedern (+ 2028). Die landwirtschaftlichen Beamten sind in fünf Verbänden zusammengefaßt. Mitgliederzahl: 19054 (+ 7931). Dazu existieren noch zehn verschiedene Privatangestelltenverbände, für die 70780 Mitglieder (+ 2988) angegeben werden. Der von der Augsburger gelben Zentrale mit fanatischem Eusse verfolgte Bund der technischer-industriellen Beamten hatte mit 2244 neuen Mitgliedern den größten Zuwachs in dieser Gruppe.

Von den kaufmännischen Verbänden werden mit, um Doppeltzählungen zu vermeiden, die aus der amtlichen Statistik ausschneiden, welche eigentliche Gewerkschaften

sind und bei den betreffenden Richtungen bereits aufgeführt wurden. Es sind das drei Organisationen, so daß noch 14 Organisationen verbleiben, die insgesamt 469101 Mitglieder aufweisen. Das sind 32952 mehr als 1907 oder eine Zunahme um rund 7 Proz., was jedenfalls ein befriedigendes Ergebnis ist. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mit 120133 Mitgliedern und 12465 Zunahme ist hier der Matador. Unter den kaufmännischen Vereinigungen sind auch drei Buchhandlungsgehilfenorganisationen mitgezählt.

Die Gesamtzahl aller organisierten Arbeitnehmer würde also 3180884 betragen. Nach der Berufs- und Betriebszählung von 1907 wurden in den für genannten Personenkreis in Betracht kommenden Gewerbearten 14436258 gezählt.

Wenn man als gewerkschaftlich organisiert die Mitglieder der sieben Gruppen: Freie, Christliche, Kirch- und Dundersche, Unabhängige, Lokale, Katerianer und Polnische, gelten lassen will, was gewiß etwas weit gefaßt ist, so würden 2413183 Gewerkschaftler herauskommen. Der Anteil der Organisierten verringert sich unter diesem Gesichtswinkel also beträchtlich, und er würde noch schwächer werden, wollte man nur die drei Richtungen Freie, Christliche und Kirch- und Dundersche als eigentliche Gewerkschaften betrachten und deren Mitgliederziffer (2201883) lediglich der Zahl der in der Industrie, im Bergwerk und im Baugewerbe beschäftigten Personen (10852873) gegenüberstellen.

So läßt sich auch gearbeitet worden ist, die deutschen Gewerkschaften haben noch viel, sehr viel Terrain zu erobern. Und wenn sie nicht die Geschäfte der Unternehmer besorgen wollen, was doch wahrscheinlich nicht zu den gewerkschaftlichen Aufgaben zählen kann, sollten sie ja recht bald von der Dummheit der Zerplitterung ablassen. Während durch den im März 1909 zustande gekommenen Kartellvertrag zwischen den Organisationszentralen der Unternehmer: Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und Verein deutscher Arbeitgeberverbände, wie durch die in sehr schnellem Tempo fortschreitende Ausbreitung und Erstarbung der Unternehmerverbände überhaupt doch so unabweisbar die Notwendigkeit der Kräftekonzentration gelebt wird, zeigt sich auf Arbeiterseite noch kein bemerkenswerter Zug der Vereinheitlichung. Fast das Gegenteil, wie an dem Beispiele der vereinigten Gelben ersichtlich.

In einem Schlussartikel werden wir noch die Leistungen der deutschen Gewerkschaften einer Betrachtung unterziehen.

Eine brennende Frage.

Was soll ein Arbeiter unsers Berufs tun, um den immer schwereren Steuerlasten gerecht zu werden, um für die richtige Ernährung seiner Familie Sorge zu tragen, um seine Hausmiete stets pünktlich zahlen zu können, um sich und seine Familie für das bühende Leben gesund erhalten zu können, ohne vom geraden Wege der Jugend abzukommen, ohne mit den bestehenden Gesetzen in Konflikt zu geraten, ohne seine Mitmenschen zu belügen und zu betrügen, und überhaupt, wie sollen wir den Kampf mit den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen aufnehmen, ohne zu unterliegen? Ist jemand da in unser mächtigen Organisation, der mir darauf eine vernünftige Antwort geben kann, der möge es tun. Wenn man fast jeden Tag von neuen Preiserhöhungen liest, wenn man sieht, wie das Großspital darauf bedacht ist, die Preise für seine Ergebnisse in eine schwindende Höhe zu treiben, wenn man sieht, wie man von oben herab stets alle drückenden Lasten hüßlich sauber nach unten abwälzt, wenn man sieht, wie alles auf die abgearbeiteten schwachen Schultern des Arbeiters abgelagert wird und derselbe dann unter diesem Drucke zusammenbricht, dann juckt einen die geballte Faust im Saße, dann ist der Augenblick gekommen, wo der Mensch von unsrer Klasse gegen jedes Gefühl, gegen jede bessere Regung abgestumpft wird, mit einem Wort: Er wird zum Tiere gestempelt, das nur nach Nahrung verlangt, und sucht, wo es was findet.

Jeder klar denkende Arbeiter wird mir in diesen Ausführungen beistimmen müssen. Verufe sich keiner darauf, daß es andre Berufe und in denselben Arbeiter gibt, die nicht so eine große, starke Organisation hinter sich haben wie wir Buchdrucker, daß diese Leute noch viel schwerer zu kämpfen haben, weil sie ihre Löhne nicht auf so lange Zeit festgelegt haben wie wir, oder weil vielleicht sonst ihre Tarif- und Lohnvereinbarungen nicht so günstig lauten wie die unsrigen, nein und abermals nein, diese Vertrustungen und Hinweise, diese „Krosstombons“ und „Sei-brau-Zuckerplätzchen“ haben für die heutige Zeit keinen Wert mehr; der Worte sind genug gesprochen, wir wollen endlich . . . Sie wissen ja, was ich meine. Ich sage mir, je aufgklärter und wissender der Arbeiter ist, desto mehr empfindet er die immer schlechter werdenden Zeiten, und desto mehr kommt ihm zur Überzeugung, daß der Arbeiter auf der ganzen Linie ein für ein in die Vorsehung gekommen und als ewiger Sklave auf „Gottes geweihten Erde“ umherläuft. Wie soll das noch weiter gehen? Wie soll das noch enden?

Wer diese Zeilen liest, soll mir nicht nachhaken wollen, daß ich vielleicht ein Hafensüß wäre oder einer, der bei unerquidlichen Verhältnissen den Kopf verliert, im Gegenteil. Aber es steigt der Woll gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, wenn man sieht, wie der wirtschaftlich Stärkere mit dem wirtschaftlich Schwächeren einfach macht, was er will. Wo sind die Führer des Volks, die da jetzt den richtigen Weg zu finden wissen, die uns mit festerer Hand die Richtung angeben, die wir marschieren

sollen? An uns soll alles herausgeschlagen werden und — wir haben nichts; woher nehmen und nicht stehlen? Es ist nun nicht der Zweck dieser Zeilen, nur mit schwarzen Farben zu malen, sondern in logischer Folge auf alle diese auftauchenden traurigen Erscheinungen, die, wie auch auf jedem Arbeiter, so auch auf uns Buchdrucker ganz besonders lasten, an das Sprachrohr unsers Oberkommandos, an den Platz unsers gegenseitigen Austausch, an unsern „Korr.“ die Frage zu richten: Was sollen wir tun, um einfach und ehrlich mit unsren jetzigen Löhnen durch die Kurzung hindurchzukommen, ohne den gewaltsamen Krieg vom Zaune zu brechen und das Vertrauen zu der mächtigen Organisation des Verbandes zu behalten?

Frankfurt a. M.

A. S.

Korrespondenzen.

H. Berlin. Brandenburgischer Maschinenlegerverein. Die am 5. September abgehaltene Versammlung beschäftigte sich des längern mit der Stellung, die die „Korr.“-Redaktion in jüngerer Zeit den Sparten gegenüber einnimmt. Wenn auch zur Aufregung über den unsern letzten Bericht angehängten „Schwanz“ kein Grund vorlag, so erregte doch das System, wie es im Artikel „Der Spartenseppl“ und in dem „Schwänzchen“ an dem Heidelberg Maschinenlegerberichts zum Ausdruck kommt, berechtigete Entrüstung. Wohin soll das führen? Von einem Akten auch der gegnerischen Meinung, welches so oft in jüngerer Zeit im „Korr.“ gedruckt wird, ist da nichts zu merken. War es denn notwendig, einen Briefwechsel, der insolge einer äußerst unangebrachten Redaktionsbemerkung entstand, in der Weise auszuschlachten, wie es im „Spartenseppl“ geschehen ist? Und der Erfolg dieses Vorgehens der Schriftleitung zeigt sich deutlich in dem Schreiben des Münchner Prinzipals. Wenn man in der Redaktion der Meinung ist, daß irgendeine Wendung in einem Berichte bloßsinnig ist, dann streiche man doch den vermeintlichen Unsinn; aber deswegen einem Kollegen einen Leitartikel zu widmen, war nicht sonderlich schön und dürfte die Arbeitsfreudigkeit der Sparten nicht fördern. Ebenso unplatziert war auch die Entrüstung, in die sich die Redaktion in dem Heidelberg „Schwanz“ hineinsetzte und gar zum Schluß die Rabinetsfrage hervorholte. Daß man auf der Gegenseite über diesen Wust der Redaktion mit den Sparten sich freut, zeigt eine Notiz in der „Zeitschrift“ vom 17. August: „Von den Sparten“, die allerdings von Unrichtigkeiten frogt. Von allen Seiten wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß nun endlich einmal die Streitart begraben werde und wir uns wieder zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit in der jetzigen schweren Zeit, wo die Mitwirkung jedes einzelnen notwendig ist. Nach einer interessanten technischen Aussprache wurden erst Kollegen aufgeführt, 17 Kollegen meldeten sich zur Aufnahme. — Nächste Versammlung am 3. Oktober (Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Brüdner).

Anmerkung der Redaktion: In der vorigen Nummer ist unferseits schon alles gesagt worden, was diesem Berichte hinzuzufügen wäre. Also liegt unferseits kein Bedürfnis vor, zu beweisen, daß auch in dieser Versammlung des Brandenburgischen Maschinenlegervereins wieder die Dinge auf den Kopf gestellt wurden.

H. Sch. Westr. Wuppertal. Am 20. August fand in Rasthor unser diesjährige zweite Bezirksversammlung statt, die von 186 Kollegen besucht war. Nachdem die Vereinsangelegenheiten erledigt waren, erstattete der Kassierer Schwarz den Kassenbericht. Die Zahl der Mitglieder im Bezirke beträgt 326. Hierauf erhielt Gauvorsteher Fiedler (Wreslau) das Wort zu seinem Referat: „Die gegenwärtige Lage“. Redner streifte zunächst die allgemeinen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter im Vergleich mit der Laktion der Buchdrucker und deren Tarifgemeinschaft und ging sodann zu den Verhandlungen der letzten Gauvorsteherkonferenz über. Er schloß seinen etwa einstündigen Vortrag mit der Ermahnung, in Betracht der momentanen ersten Situation treu und einig zusammenzustehen. Um dem bisher von dem Zentralvorstande resp. der „Korr.“-Redaktion recht stemmterlidi behandelten Oberbeschleusen auch einmal zu einem auswürdigten Redner zu verfallen, wurde gemäß Gauhäuhtter Antrag beschloßen, daß der Bezirksvorstand sich umgehend mit dem Zentralvorstand und der Redaktion in Verbindung setzen solle, um zu der nächsten Frühjahrsbezirksversammlung ein Mitglied des Zentralvorstandes resp. der Redaktion als Referenten zu gewinnen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Jarzbe bestimmt.

Gfurt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, unternahm am 20. August der hiesige Maschinenlegerverein eine Fahrt nach Zinnenau, um die dortige Farbenfabrik von Fischer, Naumann & Co. zu besichtigen. Der Chef der Firma, Herr Naumann, sowie zwei seiner Vertreter waren am Bahnhof anwesend und wurde sodann unter Führung der drei Herren das umfangreiche Stabilmessen einer eingehenden Besichtigung unterworfen. In leichtverständlicher Weise erläuterte Herr Naumann den Werdegang der Farben von der Zubereitung des Rußes bis zur vollständigen Fertigstellung an der Hand einiger sich im Gange befindlicher Maschinen. Auch hatte man Gelegenheit, die Herstellung der Walzenmasse zu verfolgen, und es darf wohl angenommen werden, daß jeder Kollege die Fabrik verlassen hat in dem Bewußtsein, sein Wissen um einen beträchtlichen Teil bereichert zu haben. Nach der Besichtigung wurden die Kollegen von seiten der Firma zu einem Frühstück eingeladen, an welchem auch Herr Naumann sowie die beiden Vertreter teilnahmen.

Am Nachmittag unternahm ein Teil der Kollegen einen Ausflug in die herrliche Umgebung Zinnenaus; der Rest zog es vor, eine „Partie“ in der Stadt zu machen. Zum Schluß sei dem Herrn Naumann für das freundliche Entgegenkommen nochmals bestens gedankt.

Heidelberg. Bezugnehmend auf meinen Bericht in Nr. 101 des „Korr.“ vom 2. September über das Stiftungsfest des Maschinenlegerklubs Heidelberg und Mannheim-Ludwigsbafen habe ich folgendes zu erwidern: Es ist mir bei Abfassung meines Berichts insofern ein Versehen unterlaufen, als ich in den Ausführungen des Kollegen Jafewald u. a. die Worte brachte: „eine auffallende Aenderung“ der Schreibweise des „Korr.“ seit der Kölner Generalversammlung unsern Sparten gegenüber“, während der Redner in Wahrheit die Worte „ein Umschwung“ der Schreibweise des „Korr.“ usw. gebraucht. Wenn weiter in meinem Berichte davon die Rede ist, daß etwas mehr Wohlwollen seitens der „Korr.“-Redaktion den Sparten gegenüber bringend erwünscht wäre, so ist darunter zu verstehen, daß man den Sparten bei Vertretung ihrer Interessen im „Korr.“ diejenige Behandlung zuteil werden läßt, die jedes Verbandsmitglied seitens des geistigen Leiters seines gewerkschaftlichen Organs mit Recht verlangt. Wenn Ihnen mein Bericht zu umfangreich und nicht im Interesse der Gesamtheit erschien, warum haben Sie dann nicht Ihren bekannten Rostrost walten lassen und durch ein paar kräftige Striche so zurecht gestutzt, wie er Ihnen passte? Ich habe mich noch nicht über Streichungen bei Berichten beschwert und hätte dies auch diesem Falle nicht getan. Sie hätten mir dadurch meine Arbeit auch nicht vereckelt, denn ich sehe meine Hauptaufgabe nicht im Schreiben großer Berichte an den „Korr.“. Weder ich noch alle andren Teilnehmer an der Veranstaltung hatten den Eindruck, als ob die Ausführungen des Kollegen J. eine „Gez.“ gegen die „Korr.“-Redaktion darstellen sollten. Nichts liegt uns ferner, als den Verbands-„Beamten“ ihre ohnehin mühevollen Tätigkeit noch mehr zu erschweren. Zum Schluß muß ich meinem Beobachtern darüber Ausdruck geben, daß mein Bericht in Ihrem Redaktions„Schwanz“ zu einer derartigen Behandlungsweise eines Kollegen herhalten mußte, die dieser nicht entfernt verdiente, und werde ich mir bei dieser Gelegenheit gemachten Erfahrungen bei eventueller Abfassung zukünftiger Berichte ad notam nehmen. Ludw. Wender.

Anmerkung der Redaktion: Der eine tobt, wenn Streichungen in seinem Berichte vorgenommen werden — Löbner —, der andre schreibt, weil solche nicht stattanden — Wender —, Hergott, ist das ein Charivari! Dabei hat aber jeder Recht, die Redaktion natürlich stets Unrecht. Bezeichnend ist, daß Kollege Wender nur in einigen Punkten die Ungenauigkeit der wiedergegebenen Ausführungen des Kollegen Jafewald zugibt, während dieser die Richtigkeit der Verbenischen Berichterstattung in voriger Nummer in größtem Maße bestritt.

Stahle. Der hiesige Ortsverein hielt am 4. September seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils, in dem auch die Abhaltung der diesjährigen Bezirksversammlung in Haynau auf den 17. Oktober festgelegt wurde, hielt der Vorsitzende Jansch einen Vortrag über: „Die Geschichte des Koalitionsrechts“. Der Vortrag nahm nahezu eine Stunde in Anspruch, war gut ausgearbeitet, sehr lehrreich und für jeden leicht verständlich. Nach Schluß desselben erfolgte eine rege Diskussion, in der auch dem Vortragenden der Dank ausgesprochen wurde. Für die schwebischen Generalkonfessionskämpfer wurden — einschließlich einer Listensammlung — 50 Mk. bewilligt.

Birnauens. In der am 20. August in Zweibrücken abgehaltenen Bezirksversammlung waren von 81 Mitgliedern 51 anwesend. Von Birnauens 29 (44), Zweibrücken 19 (33), Homburg 2 (4), Koblach 1 (1) Kollegen. Nach Erledigung dreier Aufnahmefragen und des Kassenberichts vom ersten und zweiten Quartale 1909 gab der Vorsitzende den Jahresberichtsbericht. Einleitend sprach er über die Entwicklung des Bezirkes in den letzten zehn Jahren. Bemerkenswert daraus ist, daß zu dieser Zeit 72 Gehilfen im Bezirke beschäftigt waren, darunter 31 Verbandsmitglieder. In Birnauens 36 Gehilfen (28 Verbandsmitglieder), in Zweibrücken 32 Gehilfen (2 Verbandsmitglieder), in St. Ingbert 3 Gehilfen (1 Verbandsmitglied). Heute ist die Zahl der Mitglieder auf 81 gestiegen. Es stehen uns nur noch wenige Nichtmitgliedergemein, die für uns überhaupt nicht mehr in Betracht kommen. Übergend zum eigentlichen Berichte, sprach der Vorsitzende dann über die Vorkommnisse im letzten halben Jahre. Für die Allgemeinheit wissenswert ist hier ganz besonders der Konflikt in der Druckerei von H. Meißel in Zweibrücken. Der Fall selbst ist im „Korr.“ schon behandelt worden. Ein Kollege wurde plötzlich aufs Pflaster geworfen, weil man ihn beschuldigte, Wei in den Ofen geworfen zu haben. Nicht genug damit, verklagte ihn Meißel noch vor dem Gewerbe- und dem ordentlichen Gerichte, bligte aber an beiden Stellen ab. Der entlassene Kollege verklagte seinerseits Meißel bei dem Tarifschiedsgericht und erzielte auch dessen Beurteilung wegen Kontraktbruchs. Hiergegen legte Meißel Berufung beim Tarifamt ein. Von unsrer Seite wurde Streichung der Firma aus dem Tarifverzeichnis beantragt. Unsern Antrag lehnte das Tarifamt jedoch ab. Herrn Meißel, für den die Tarifkreise nur ein Außengeshild ist, der aus geschäftlichen Gründen nach außen hin tariffrei sein muß, kam nämlich in seiner Not eine unerwartete Hilfe. Auf die Emsichtigkeit seiner Gehilfen spekulierend, war es ihm gelungen, ihrer drei zu veranlassen, ein Schriftstück zu unterzeichnen. Er hatte ihnen daselbe bis auf den letzten, den Hauptinhalt des Schriftstücks aus-

machenden Absatz vorgelesen und den Kollegen keine Zeit zum Überlegen gelassen. In dem Schriftstücke sprach er sich selbst und den Verhältnissen in seiner Druckerei das größte Lob aus und ging damit nur beim Tarifamt treiben. Diese Erklärung der eignen Kollegen war wohl hauptsächlich der Grund, weshalb das Tarifamt unsern Antrag ablehnte. Herr Reiffelt kann sich also einstweilen noch im Glanze seiner „Tariftreue“ sonnen. Lassen wir es aber in Zukunft an keiner Untrennung fehlen, die bei R. in Stellung tretenden Gehilfen entsprechend aufzuklären, so wird der Sieger von heute der Besiegte von morgen sein. Es wird uns doch noch gelingen, entweder Herrn R. zu einem Arbeitgeber, wie er sich gebürt, zu erziehen oder ihn den Nimbus seiner Tariftreue zu rauben. Von den weiteren Punkten, die die Versammlung erlebte, sei nur noch der erwähnt, daß aus der Bezirksklasse 20 Mt. für die schwebenden Arbeiter bewilligt wurden. Die Versammlung wurde nach Erlebung einiger interner Bezirksangelegenheiten dann geschlossen. — Der Nachmittag vereinigte die Kollegen zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Typographia Birnbaum's trug durch Vortrag einiger Lieder zur Hebung der Stimmung wesentlich bei.

Anmerkung der Redaktion: Herr Reiffelt hatte den „Korr.“ mit einer Berichtigung beglückt, die etwa die Kleinigkeit von 85 Zeilen verlor. Wir lehnten diese Berichtigung nicht allein aus diesem Grund ab, sondern weil sie auch jene ominöse Selbstbeweisränderung Reiffelts enthielt, von der in vorstehendem Bericht die Rede ist. Wenn sich jemand auf einen Gesetzesparagraphen beruft, muß auch sein Handeln in dem betreffenden Falle den gesetzlichen Anforderungen angemessen sein. Das trifft aber unser Meinung nach auf die von Reiffelt uns unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes gefandte Berichtigung nicht zu. Die von Reiffelt daraufhin angerufene Leipziger Polizei und Amtsanwaltschaft sammelt gegenwärtig die Unterlagen zu einer gerichtlichen Behandlung der Sache.

Regensburg. Die am 29. August abgehaltene, zahlreich besuchte zweite Bezirksmaschinenmeisterversammlung mit Druckausstellung in Landshut hörte nach Erlebung der Begrüßungsansprachen einen Vortrag des Vorsitzenden Held über: „Zweck und Ziele der Maschinenmeister“. (2. Red.) Der darauffolgende Kasienbericht des Kollegen Ziebauer bot ein sehr erfreuliches Bild. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Kollegen Busch: „über Farbenlehre unter spezieller Berücksichtigung des Altbildens, Drei- und Vierfarbendrucks“. Der Vortragende erzielte für seine gediegenen Ausführungen lebhaften Beifall. Unter „Verschiedenes“ besprach Kollege Feiner die oft sehr mangelhaft geleiteten Lehrlingsprüfungen. Hier sei es Pflicht der in solche Kommissionen gewählten Kollegen, mit mehr die Praxis betreffende Fragen an die Prüflinge heranzutreten. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten ihre Erlebung gefunden, schloß der Vorsitzende Held mit einem Hoch auf den Verband die imposant verkaufene Versammlung. Hierauf gemeinsames Mittagsmahl, anschließend eine Besichtigung der Stadt und der Burg Trausnitz. Zum Schluß sei noch an dieser Stelle für die kostenlose Herstellung der zweifarbig sauber ausgeführten Programme der Firma Brand bestens gedankt.

Rubrot. Die in dem Versammlungsbericht in Nr. 104 erwähnte Angelegenheit, daß ein Maschinenmeister in der Druckerei der „Volkszeitung“ an der Rotationsmaschine, an der Schnellpresse und in der Stereotypie arbeitet, ist bereits geregelt worden.

Rundschau.

Ferien! In Spandau bewilligte die Buchdruckerei von Gustav Schab ihren Gehilfen (fünf an der Zahl) je drei freie Tage ohne jede Karenz. — In Lachen bewilligte die Buchdruckerei Servos & Weinberg ihrem Personale (Buchdrucker, Steinbruder und Buchbinder) drei freie Tage ohne besondere Karenz.

Von zwei bedeutenden Verbesserungen für die Zeilengießmaschinen haben wir soeben Kenntnis erhalten. Es handelt sich um zwei zum Patent angemeldete Erfindungen des Kollegen W. Lechmann (Leipzig), die den Zweck haben sollen, das lästige Spiechen an den Zeilengießmaschinen zu verhindern. In Frage kommen die Systeme Linotype und Typograph. Für die Linotype ist ein neuer Ausschließteil konstruiert worden, an dem sich kein Metallansatz mehr bilden kann, da der keine Schieber mit den Matrizen nicht mehr in Verührung kommt, sondern zwischen zwei langen Schiebern angebracht ist. Die dünnen Matrizenwandungen können also durch den Weilauf an den kleinen Schiebern nicht mehr eingedrückt werden. Ebenso hat auch für die Typographiemaschine der Ausschließteil eine Verbesserung erfahren, und zwar insofern, als auch hier eine Vorrichtung getroffen worden ist, die die kleine Ringung nicht mehr mit den Matrizen in Verührung kommen läßt. An dieser letzteren Erfindung ist auch der Kollege Wolf (Leipzig) beteiligt. Wenn diese Erfindungen ihren angegebenen Zweck voll erfüllen, wäre allerdings ein schöner Fortschritt zu verzeichnen, denn das Spiechen an den Zeilengießmaschinen war bisher ein großer Übelstand.

Maschinenmeister, die auch turnen können, haben Aussicht, in einer kleinen Stadt bei Dresden nicht nur um Buchdruckmaschinen und Gasmotor, sondern sich auch um die besondere Gunst des Herrn Prinzipals herumtun zu dürfen, sofern sie auf dem Boden der deutschen Turnerschaft stehen und außerdem befähigt und gewillt sind, sich turnerisch leitend in einem kleinen

Bereine der kleinen Stadt mit zu betätigen. So ist zu lesen in einem Inserate der Nr. 35 der „Deutschen Turnzeitung“. Alle Hochachtung, deren wir fähig sind, durchriefelte unser bedrängtes Herz in einer Zeit, wo diesseits und jenseits von hüben und drüben Scheitern auf Scheitern aufgehen und zum Holzstoß eines Scheiterhaufens für gute und böse Drucker zusammengetragen wird, als wir dieses kleine aber vielsagende Inserat zu Gesicht bekamen. Das ist doch wenigstens einmal etwas andres. Und wenn wir in manchen allzu nichtern Augenblicken der Meinung waren, daß das, was die Neuzeit als Epoche eines nahezu hundertköpfigen Maschinensystems an Anforderungen an die Maschinenmeister der Gegenwart stellt, gar bald den geistigen wie auch technischen Horizont eines normalen Druckergehirns weit überflügelt haben wird, so müssen wir gestehen, daß die bisherige Werterschätzung unser Spartenhütchen einen bösen Mißbetronen hat, angeht dies die Ausichten für eine ungeahnte Ausdehnung und Erweiterung des Maschinenmeisterberufs. Wir wollen daher auch den Stiel nicht umdrehen und andern Leuten den Spaß auch nicht verderben, sondern einstimmen in den Ruf: Drucker lernt turnen!

Ein sehr praktisches und empfehlenswertes Zeilenmaß bringt Kollege C. Friz in Frankfurt a. M. schon seit längerer Zeit zum Vertrieb. In äußerst einfacher und übersichtlicher Weise enthält das Maß in einer Höhe von 30 Zentimetern genaue Einteilungen für Petit, Korpus, Kolonel, Borgis, Cicero und Nonpareille, außerdem aber noch Millis- und Zentimeterteilung innerhalb der genannten Länge. Das Maß dient also in gleicher Weise zur schnellen Feststellung der Zeilenzahl wie auch zur Ausmessung des Papierformats und Umrechnung desselben in Zeilenhöhe. Der billige Preis von nur 20 Pf. für ein Exemplar ist noch eine besondere Empfehlung, der wir gern auch an dieser Stelle einen kleinen Raum gewähren.

Die Hilfsarbeiterbewegung in Halle a. S. hat zum Abschluß eines Laris geführt. Der einstimmig beschlossene Mindestlohn soll in den einzelnen Positionen fünf bis zehn Prozent unter dem Leipziger Tarife festgesetzt sein.

Aber die Konkurrenz- und Grenzfreizügigkeiten zwischen Buchdrucker und Buchbinder brachte die „Zeitschrift“ in ihrer letzten Nummer eine interessante Abhandlung, die in einzelnen Teilen auch für unsere Leser beachtenswert ist, zudem daraus zu ersehen ist, wie leistungsfähig gerade die Buchbindermeister der industriellen Entwicklung im Buchdruckerhandwerk gegenüberstehen und glauben, einmal das größte Recht dazu zu haben, in der bisher auch von uns schon oft belästigten preisdrückenden Vermittlung oder Ausführung von Druckarbeiten ungeschindert fortfahren zu dürfen, und auf der anderen Seite sich im höchsten Maße darüber aufregen, daß Buchdrucker und Buchbinderarbeiten ihren Betrieben sich angliedern oder teilweise Buchbinderarbeiten gleichzeitig mit der Erlebung von Druckaufträgen verbinden. Anstoß zu dieser nach mehr als einer Seite reichenden Auseinandersetzung gab ein Bericht vom achten Verbandstage der Buchbindermeister in Baden, der in der ersten Hälfte des August in Pforzheim stattfand und folgende Anzapfung des Buchdruckerhandwerks für notwendig fand: „Anschließend kam eine von der Mannheimer Buchbinderinnung eingegangene Denkschrift bezüglich der wachsenden Konkurrenz seitens der Altbildbuchdruckereien gegenüber dem Buchbinderhandwerk zur Verlesung. In dieser Denkschrift wird über die stetig zunehmende Konkurrenz von Seiten der kleineren und größeren Buchdruckereien, die in Baden besondere Ausdehnung angenommen haben, Klage geführt. Wie bedeutend diese Konkurrenz ist, wird in der Denkschrift an einem Beispiel erläutert, wonach laut einer Statistik in der Stadt Mannheim von 20 Altbildbuchdruckereien nicht weniger als 52 Buchbindergehilfen beschäftigt werden, während in 12 Buchdruckereien zusammen nur 28 Gehilfen angestellt sind und 35 Buchdruckereien und selbständige Buchbindermeister überhaupt keine Gehilfen beschäftigen. In anderen Plätzen soll es nach der Denkschrift nicht besser aussehen. Besonders wird auch darauf hingewiesen, daß in fast allen diesen Druckereibetrieben eine sachmännliche Leitung in Bezug auf die Buchbinderarbeiten nicht besteht, wodurch das Buchbinderhandwerk Gefahr läuft, in weitesten Kreisen verunglimpft zu werden. In dieser Denkschrift wird fernerhin auf die drohenden Maßnahmen aufmerksam gemacht, die sich auf den letzten Verbandstagen der Buchdruckermeister zugetragen haben. Danach besteht die Absicht, die Mitglieder des Buchdruckermeisterverbandes zu verpflichten, für dritte Personen durch Buchdruckereien und Papierhandlungen überhaupt keine Druckarbeiten mehr anzufertigen, wie auch beabsichtigt ist, den Fabriken von Druckereimaschinen und den Schriftgießereien bei Boykottstrafe zu verbieten, an Buchdruckereien Druckmaschinen resp. Schriften zu liefern. Zum Schluß verbreitet sich die Denkschrift über das eigenmächtige Handeln der Buchdruckermeister bei Tarifverhandlungen mit den Lohnkommissionen der Buchbindergehilfen. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden sind die in der Denkschrift enthaltenen Einzelheiten zum größten Teil leider nur zu wahr und die Verbandsleitung ist daher gern bereit, die Sache zu verfolgen. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission ernannt, die beauftragt wurde, die nötigen Schritte einzuleiten.“ Der Gewährsmann der „Zeitschrift“ prüfte diesen eingehenden und kurzichtigen Stoffseuger des bürgerlichen Meisterkongresses der Herren vom Meisterlosse ziemlich unerschrocken auf seine Stütz- und Stützfestigkeit und fand natürlicherweise dabei gar manche

Mißstände, die dann auch in verbintlicher Weise „zugebedt“ wurden. Dieser offenen gegenseitigen Aussprache hätten wir deshalb nur wenig hinzuzufügen, was wir aber der Vollständigkeit halber doch nicht veräumen wollen, denn das Wenige, was wir dazu zu sagen haben, ist um so schwerwiegender. Wir würden nämlich einen ganz bedeutenden Fortschritt darin erkennen, wenn z. B. in den weit über 20 Buchdruckereien in Mannheim und den im gleichen Verhältnis auch in andern Städten sich mit Druckarbeiten „bessenden“ Buchdruckereien ebenfalls eine dem Umfang dieser Buchdruckerei entprechende Zahl von Buchdruckergehilfen beschäftigt wäre. Während aber z. B. in der Regel in beinahe jeder Buchdruckerei, die auch nur einigermaßen für einen Buchbindergehilfen Beschäftigung hat, ein solcher seine Werkstätte aufgeschlagen hat, kann man das von den sogenannten Buchdruckereien mit Buchdruckerei im Nebenbetrieb in Hinsicht auf eine entsprechende Beschäftigung von Buchdruckergehilfen nur in den seltensten Fällen sagen. Im Gegenteile die dunkelsten Gestalten sind in solchen Kunststempeln oftmals dazu auserwählt, die Kunst Gutenberg's zu mißbrauchen, zum Schaden seiner rechtmäßigen Berufsnachfolger. Ist es also den Herren Buchbindermeistern wirklich ernst mit einer „zünftigen“ Ausübung ihres Gewerbes, dann würden sie zunächst gut daran tun, vor ihrer eignen Tür zu lehren, und bis dies geschehen ist, müssen sie sich wohl oder übel damit abfinden, daß im Buchdruckerhandwerk auch die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buchbindergehilfen sich in Bahnen bewegt, die für die Buchbindermeister vom Schlage der sozialpolitisch rückständigen Eigenbröder in Baden usw. erst noch studiert werden müssen, ehe sie als einigermaßen Sachverständige auf diesem Gebiet ernst genommen werden könnten.

Die Errichtung einer Meisterprüfungscommission für das Buchdruckerhandwerk wurde zum ersten Male für den Bezirk der Gewerbestämme der Kreis-Hauptmannschaft Leipzig vollzogen. Die neue Institution ist nach den Bestimmungen der Novelle zur Reichsgewerbeordnung vom 30. Mai 1908 notwendig geworden, da die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerk nach § 133 der Reichsgewerbeordnung von der bestehenden Meisterprüfung abhängig ist. Vorsitzender der Kommission ist Buchdruckermeister Gustav Knuth in Leipzig-Reuditz.

Aber das Recht zur Anleitung von Lehrlingen brachte die „Buchdruckerwoche“ vor kurzem eine interessante Feststellung. Ein Maschinenmeister, der seinen Beruf in ordnungsgemäßer Weise erlernt hat, will sich in nächster Zeit selbständig machen und war nun im Zweifel darüber, ob er als Prinzipal nach Ablegung der Meisterprüfung, der er sich auf Grund seines gelernten Berufs als Maschinenmeister unterziehen will, auch das Recht habe, Sogerlehrlinge zu halten und auszubilden, oder ob dies nur von jemand geschehen darf, der auch die Meisterprüfung als Seher bestanden habe? Dieser Rätsel stellt sich darauf, weil es nicht zulässig sein soll, daß die Meisterprüfung als Seher und als Maschinenmeister gleichzeitig abgelegt werden darf. Die Auskunft auf diese Frage wird nun in dem genannten Fachblatt wie folgt gegeben: „Der § 129 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908, in Kraft getreten am 1. Oktober 1909, bestimmt u. a. folgendes: ... Haben solche Personen die Meisterprüfung nicht für dasjenige Gewerbe oder denjenigen Zweig des Gewerbes bestanden, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, so haben sie die Befugnis dann, wenn sie in diesem Gewerbe oder Gewerbezweige ... fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder während einer gleichlangen Zeit als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind.“ Hierauf hat derjenige, welcher die Meisterprüfung als Drucker abgelegt hat, nicht ohne weiteres das Recht, auch Sogerlehrlinge anzuleiten. Dieses Recht würde aber denjenigen „Druckermeister“ (es ist dieses ein neuer Titel) zukommen, welcher fünf Jahre hindurch das Handwerk persönlich selbständig ausgeübt hat. Zu verstanden wäre aber, ob die höhere Verwaltungsbehörde eine Ausnahme machen würde. Im zweiten Absätze des angezogenen § 129 wird nämlich bestimmt, daß die höhere Verwaltungsbehörde Personen gegenüber, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen (also in dem betreffenden Zweige des Handwerks nicht gelernt und auch noch nicht fünf Jahre selbständig sind), die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen widerrücklich verleihen kann. Es sei hier ausdrücklich gesagt, daß die Unterweisung des Lehrlings in einzelnen technischen Handgriffen und Fertigkeiten durch einen Gehilfen nicht unter die im § 129 vorgesehenen Bestimmungen fällt.“ Selbstverständlich wäre diese Auslegung auch im umgekehrten Sinn aufzufassen. Im übrigen ist aber zu beachten, daß allen aus der in Frage kommenden Abänderung der Gewerbeordnung hervorgehenden Streitfragen noch zu wenig praktische Erfahrung bezüglich einer einheitlichen Auslegung gegenübersteht und daher die Schaffung völliger Klarheit und allein maßgebender Direktiven noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Was auch bei der hier behandelten Frage zu beachten wäre, deren hier wiederbegebene Kommentierung aber immerhin als vorläufig annehmbare Lösung zu bewerten sein wird.

Ein Herr Krensch in Dresden, der es nach seinen eignen Angaben während der letzten dreißig Jahre in „ausgezeichnet“ Weise verstanden zu haben scheint, auf Kosten seiner Mitmenschen, besonders derjenigen, die nicht alle werden, sein Schätzen ins trodne zu bringen, versucht in neuester Zeit in etwas auffälliger Weise auch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg. Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 11. September 1909.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 105.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

in den Kreisen der Buchdrucker keine Beiruten zu legen. Daß er aber dabei an verschiedene falsche Adressen geraten und uns dadurch die Möglichkeit gegeben wurde, das Unternehmen dieses Herrn ins richtige Licht zu stellen, das ist unser Trachten das Beste an der ganzen Geschichte, denn alles andre ist nicht nur eine sehr lockere Sache, sondern verdient sogar eine desinifizierende Behandlung durch die Staatsanwaltschaft. Dieser Herr Rensch fühlt nämlich das Bedürfnis, seine letzten Lebensstage in Ruhe und jedenfalls auch zur Buße als frommer Mann im Dresdener Bürgerhospitale zu verbringen, und um dazu wie bisher auch noch andre Leute für sich arbeiten und zahlen zu lassen, ohne sich selbst dabei in besonderen Schweitz zu bringen, sucht er sein „Geschäft“ in möglichst „billiger“ Weise loszuschlagen. Dieses Geschäft ist aber sehr eigenartiger Natur und mit so vielen Nebenbetrieben und Nebenumsätzen gepflastert, daß man eigentlich gar nicht recht weiß, was man am meisten bewundern soll, die Vielfältigkeit oder die Pflanzigkeit des alten Herrn, der das älteste Klistiergegeschäfte Dresdens betrieben haben und als Besitzer eines „mit großem Erfolge betriebenen Kunstgeschäfts“ den regelmäßigen Besatz des „Photograph“, des „Komot“ und anderer Fachblätter schon seit 25 Jahren als ständiger Inserent bekannt sein will. Seine Empfehlung, die wohl an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt. Aber das ist erst die Einleitung des „Geschäfts“; es kommt noch besser. Zunächst werden im Geschäft des Herrn Rensch hergestellt: Klistees in Zinkographie, Autotypie, Solzschritte und Galvanos in feinsten Ausführung bei 50—100 Proz. Reingewinn; dann folgt als Spezialität die Anfertigung feiner Portraitvergrößerungen in Schwarz, Pastell, Aquarell und Ölmalerei für Photographen und ähnliche Geschäfte, vollendet künstlerische Arbeiten mit über 400 Proz. Reingewinn; man schließt sich die Anfertigung von Diapositiven für Projektionslichtbilder, Laterna magica, auch Glasstereoskopbilder für „Kaiserpanoramen“ mit durchweg 200 Proz. Reingewinn an; außerdem und überdies ist ein Verleihinstitut von Lichtbildern und Apparaten für Vereine, Gesellschaften usw. mit einem jährlichen Reingewinn von 800 Mk. in dem Geschäft mit einbegriffen und soweit sachliche Begriffe und Gegenstände in Betracht kommen, bildet noch die Anfertigung erstklassiger und einzig dastehender Kaiserpanoramen mit einem Reingewinn bis zu 100 Proz. jährlich die sogenannte Haupt- und Spezialität. Aber die Krone und Seele des Ganzen ist nicht der ehrenwerte Herr Klisteesfabrikbesitzer, Spezialist und Direktor Rensch, sondern eine unentgeltliche, wertvolle Arbeitskraft in einem älteren Manne, der nur Unterkunft und freie Station ohne Lohn erhält, dafür aber alle zeichnerischen und malerischen Arbeiten und Retuschen „künstlerisch“ ausführt. Dieser Mann wird dem Käufer mitverkauf, wenn man ihn haben will, für die ganze Zeit seines Lebens; neunzehn Jahre dieser Arbeitskraft hat der alte Mann in dem geschilberten Verhältnis schon hinter sich. Trotzdem nun der Herr Rensch selbst zwei Söhne besitzt, von denen einer, übrigens ein armer Teufel, sehr wohl in der Lage wäre, den grandiosen Stummel zu übernehmen, stellt er sich in seinen mit Schreibmaschinenstift versehenen Verkaufsangeboten als alleinbeteiligter Mann dar und verlangt für sein „Geschäft“ nur die Summe von 8000 deutschen Reichsmark, demgegenüber die Schätzung anderer ehrlicher Leute nicht einmal den zehnten Teil beträgt. Wir wären sehr wohl in der Lage, den wohlangelegten Plan noch etwas intimer und auch drastischer aufzuklären, aber wir nehmen an, das bisher Gesagte genügt einzuweichen, um nicht nur zu beweisen, wie mannigfaltig die Wege sein können, die zu über 700 Proz. Reingewinn im Jahre führen, sondern daß es auch höchste Zeit wäre, dem gewiegten Herrn Geschäftsmann Rensch als dankbare Anerkennung seiner edlen Taten und seines Strebens ein Denkmal zu setzen, das zwar nicht dauernder als Erz sein soll, aber dafür um so angemessener. Und diesem Zwecke sollen vorstehende Zeilen dienen.

Wollene Bettdecken als Zugabe sollen die Abonnenten der Zeitschrift „Geimat und Fremde“ (Verlag Jöhner & Ede in München) nach einer Mitteilung der „Zeitschrift“ erhalten. Der Magistrat von Bamberg hatte aber für diese allzu buchstäblich warme Fürsorge des genannten Verlages für seine Leser nur ein estates Verständnis und beantragte polizeiliches Verbot für diese Art Abonnentengang. Ein Vorgehen, das wir in allen ähnlichen Fällen zur Nachahmung empfehlen möchten.

Zur weiteren Unterstützung der Ausgesperrten und Streikenden in Schweden erläßt die Generalkommission der Gewerkschaften einen zweiten Aufruf an die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands. Nach einer Feststellung der beschlossenen Frontänderung in dem großen Kampfe, über die wir unsere Leser schon in den beiden letzten Nummern unterrichtet haben, wird darauf hingewiesen, daß die schwedischen

Gewerkschaften noch etwa 165000 Mitglieder im Umfange den Kampf fortzuführen, um einen ehrlichen Frieden unter annehmbaren Bedingungen zu erringen. Es ist das auf alle Fälle nicht nur der Wunsch der schwedischen Arbeiter, sondern auch derjenige der gesamten Arbeiterschaft aller Länder, soweit sie ein offenes und ehrliches Zusammengehörigkeitsgefühl auch über die Landesgrenzen hinaus verbindet. Die Generalkommission appelliert darum jedenfalls auch nicht vergebens an die deutsche Arbeiterschaft, wenn sie die Aufforderung erläßt, die Sammlungen für Schweden mit unveränderter Energie fortzusetzen und nicht eher nachzulassen, als bis sie von der Generalkommission durch öffentlichen Aufruf für beendet erklärt wird.

Gewerkschaftsnachrichten. Der Streik der Steinseher und Kammern in Dresden wurde nach beinahe fünfmonatiger Dauer mit Erfolg für die Arbeiter beendet. Ein Tarifvertrag bis zum Jahre 1914 mit stufenweiser Lohnerhöhung bis zu einem Höchststundenlohn von 90 Pf. im letzten Vertragsjahr ist das Ergebnis. — In Westfalen sind die Zigarrenarbeiter in großem Umfang in den Ausland getreten. — Die Fliesenleger in Breslau haben die zu Ende Juli d. J. durch die Unternehmer vollzogene Kündigung des Tarifs und die Absicht der Aufstufung eines um 20—30 Proz. reduzierten „Mustertarifs“ ab 1. September mit Arbeitsunterbrechung beantwortet. — Etwa 1000 Arbeiter in Mannheim und Ludwigschafen sind gleichfalls wegen Tarifforderungen in den Streik getreten. — Die Knappschäftigsten im Ruhrreviere haben, soweit sie dem alten (freien) Bergarbeiterverband angehören, eine Bewegung eingeleitet, um eine Änderung der Wahlordnung herbeizuführen; die jetzige Wahlordnung ist so miserabel, daß sogar die „Christlichen“ nicht damit zufrieden sind. Verkennen die letzteren Farbe, so dürfte das Unternehmen diesmal nicht ohne Erfolg sein. — In Gießen, einem gefährlichen Herde der Schuldverkürzung in der Möbelindustrie, sind die Tischler, Maschinenarbeiter und Drechsler wegen unwürdiger Arbeitsbedingungen ausständig geworden. — Die Frauereiarbeiter in Berlin haben die Kündigung des im nächsten Frühjahr abzulaufenden Tarifvertrags mit den Großbauereien beschlossen. Ein neuer Tarifvertrag soll folgende Verbesserungen bringen: Verkürzung der Arbeitszeit bei Tag- und Nachtschicht; Einführung des achttündigen Arbeitstags in sechs Schichten pro Woche in denjenigen Betriebsparten, in welchen ein ununterbrochener Betrieb erforderlich ist; Erhöhung der Löhne unter besonderer Berücksichtigung der niedrig bezahlten Kategorien; gleichmäßige Bezahlung aller gelehrten Arbeitnehmer im Frauereibetrieb und der an deren Stelle Beschäftigten; Bezahlung jeglicher Sonntagsarbeit; Ablösung des Freibiers im Sinne des Frankfurter Verbandstags und Erweiterung des Urlaubs.

Gestorben.

In Bozen in Tirol am 2. September der Seher Kurt Herzog aus Leipzig, 23 Jahre alt — Malaria.
In Leipzig am 4. September der Gießerinvalide Gustav Vernigroth aus Klenau, 41 Jahre alt — Lungentuberkulose.
In Rossen am 27. August der Buchdruckerbesitzer Emil Hensel, 54 Jahre alt.
In Stuttgart am 7. September der Korrektor Karl Mühlkroner, 43 Jahre alt.
In Wien am 28. August der Gießer Joseph Reiter, 54 Jahre alt.

Briefkasten.

Hr. N. in Danzig: Da wir von solchen Vorgängen nicht Notiz nahmen, wollen wir es auch ferner so halten. Frdl. Gruß! — Fr. Sch. in Potsdam: Wenden Sie sich an den Kollegen Karl Siegel in München 9, Vietstraße 3. — Nach Rughaven: War schon zu spät, hat übrigens ja auch nichts zu bedeuten. — G. M. in Gräfenthal: Versuchen Sie es denn in Gottes Namen. — H. M. in Halle a. S.: Abgelehnt. — B. R. in Magdeburg: Wir halten es für besser, dieses Kapitel jetzt abzukließen, sonst wächst es sich zu einer Seesäule aus. — U. R. in Breslau: Abgelehnt. — S. H. S.: Solche Schriften sind in den letzten Jahren erschienen und zu beziehen vom Verlage des „Deutschen Buch- und Steinbrucker“ (Berlin). Wenden Sie sich persönlich an den betreffenden Verlag. — B. B. in Berlin: 60 Pf. — G. in Leipzig: 245 Mk. — G. L.: Material abgeleitet. — S. J. in Ulm: Sobald es möglich ist. Bewußtes Respekt habe ich abgelehnt. Gruß R.

Verichtigung: In der Redaktionsanmerkung in Nr. 104 an die Leipziger Korrektorenversammlung muß es zum Schluß in der neunten Zeile von unten „Demokratisierung“ statt „Demoralisierung“ heißen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechnr. 17, 11191.

Vermahnung.

Nach uns gewordenen Mitteilungen suchen schwedische Firmen in Deutschland Kollegen, namentlich Maschinenmeister, zu engagieren. Vor Konditionsannahme nach Schweden sei hiermit dringend gewarnt!
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Adressenveränderungen.

Rughaven. Vorsitzender: Richard Landgraf, Steinmänner Straße 24 I.
Weißenfels a. S. Vorsitzender: August Rode, Katharinenstraße 33 I; Kassierer: Oswald Schubert, Rivalisstraße 12 III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingevandenen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Glückstadt der Schweizerberger Willi Gröhling, geb. in Wabburg 1887, ausgel. in Stendal 1906; war noch nicht Mitglied. — Martin Preller in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

In Hohenstein-Ernstthal der Metteur Friedrich Hermann Stolz, geb. in Hohenstein 1872, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Jahnstraße 20 III.

In Homburg (Pfalz) der Schweizerberger Karl Fürst, geb. in Kaiserslautern 1883, ausgel. in Homburg 1900; war schon Mitglied. — Robert Döhn in Pirminafens, Ringstraße 104.

In Zweibrücken (Pfalz) der Drucker Paul Schmidt, ausgel. in Leipzig 1889; war schon Mitglied. — Hans Holzmann, Schneiderstraße 7.

Arbeitslosenunterstützung.

Essen. Den Kollegen Alfred Köppe aus Vera (Hauptbuchnummer 83381, An der Saale 3336) und Otto Vorkäfer aus Raumburg a. S. (Hauptbuchnummer 80754, Osterland-Büringen 2804) wurden auf der Tour von Köln nach Essen in Dpladen die Quittungsbücher gestohlen. Dieselben erhielten unter den Nummern Rheinlands-Westfalens 8005 und 8006 neue Bücher und werden erstere hiermit für ungültig erklärt.

Verammlungskalender.

Aachen. Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Oktober, in Aachen. Vorträge bis zum 2. Oktober an den Vorstehenden. **Ahrweiler.** Versammlung Samstag, den 18. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Hofet drei Krone“. **Altenburg.** Versammlung Dienstag, den 14. September, abends 8½ Uhr, im „Goldenen Loh“, großer Saal. **Angoburg.** Versammlung heute Sonnabend, den 11. September, abends 8 Uhr, im „Wirtshaus“. **Bornburg.** Versammlung heute Sonnabend, den 11. September, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schustr. 17. **Breslau.** Schriftgießer, Sterotypsetzer und Galvanoplastiker Versammlung Mittwoch, den 15. September, abends 7½ Uhr, im „Goldenen Loh“, Neuhäuserstraße. — Maschineneiererversammlung am Sonntag, den 12. September, vormittags 10½ Uhr, im Vereinslokale „Goldener Loh“, Neuhäuserstraße. **Charlottenburg.** Versammlung Sonntag, den 12. September, vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“, Rosinenstraße 3. **Chemnitz.** Maschinenseher Versammlung Sonntag, den 12. September, vormittags 9 Uhr, in Bräun (Wahlf). **Dresden.** Versammlung Donnerstag, den 16. September, abends 8½ Uhr, im großen Saale des „Volkshaus“, Ribbenbergstraße 2. — Sterotypsetzer und Galvanoplastiker Versammlung Sonntag, den 12. September, nachmittags 4 Uhr, bei Schnadt. **Engen i. W.** Versammlung heute Samstag, den 11. September, abends 9 Uhr, im „Garia“, Restaurant, Böhmertstraße. **Halle a. S.** Maschinenseher Versammlung Sonntag, den 12. September, vormittags 10 Uhr, im „Englischen Hof“. **Helde i. Holt.** Versammlung heute Sonnabend, den 11. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale „Zur Krone“ (Hof. Klein), Silberstraße. **Kiel.** Maschineneiererversammlung am Sonntag, den 12. September, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. **Königsberg i. Pr.** Versammlung heute Sonnabend, den 11. September, im Sitzungssaale Mühlstraße 24 b. **Ludwigshafen.** Versammlung heute Samstag, den 11. September, abends 8½ Uhr, im Lokale „Zum Kaiser“. **Mainz.** Maschinenseher Versammlung Sonntag, den 12. September, vormittags 10 Uhr, im „Gartenberg“. **Neuß a. Rh.** Versammlung heute Samstag, den 11. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Karl Brockmanns, Oberstraße. **Wiesbaden.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Reihe im Konzerthaus, „Schlosser Hof“. Vorträge bis 19. September an den Vorstehenden. **Planen i. B.** Versammlung Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, „Schillergarten“, Bauhauser Straße. **Rosbach.** Versammlung Sonntag, den 12. September, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Post“. **Stade.** Versammlung heute Sonnabend, den 11. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale C. Buntz, Wardenmarkt. **Wiesbaden.** Maschinenseher Versammlung Sonntag, den 12. September, vormittags 8½ Uhr, im Vereinslokale „Eigener Ranter“.

Buchverlag sucht Kollegen als Teilhaber mit 5000 Mk. Westeingedruckte Buchdruckerei in Leipzig im Werte von 20000 Mark wird bei 5000 Mk. Anschaffung mit 100000 Mk. abwärts zu verkaufen und geistliche Freiheit auf dem Postamtgebiete. Werte Dfl. unter 1. U. 6774 befordert Rudolf Hoffe, Leipzig.

Faktor
mit 7-8000 Mk. Kapital, welches sofort geleistet wird, gesucht. Werte Offerten unter Nr. 401 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Korrektor
ge sucht, der befehligt ist, den Faktor zu unterstützen. Belehrt wird auf einen strebsamen, jüngeren Herrn. Werte Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsaufträgen vermittelt die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 391.

Zum 27. September findet ein mit Deutscher Motor und Preussischem Hoapparat vertrauter und im Mattendruck geübter

Schweizerdegen
tarifmäßige Stellung. Werte Offerten unter Beifügung von Druckproben mit Gehaltsforderung erbeten.
Robert Altmanns Buchdruckerei Weitz & Wacht.

Tüchtigen Maschinenmeister
für mechanische Maschinenarbeiten sucht
Karl Meyers Druckerei in Mainz.

Tüchtiger Galvanoplastiker
speziell Nichte, per sofort in dauernde Stellung gesucht.
Karl Kind jr., Bielefeld. [393]

Flotter, tüchtiger
Flachstereotypen
möglichst auch etwas in Galvanoplastik bewandert zum baldigen Eintritt gesucht.
Carlo Felbig & Co., Mailand Via Pontaccio 1. [397]

Stempelschneider
in Stahl und Schriftzug durchaus tüchtig, findet bei gutem Lohn dauernde Stellung.
H. Berthold, H. O. [399]
Berlin SW 29, Belle-Alliancestraße 88.

Textsetzer
32 Jahre alt, sichere Disposition, auch im Maschinenbau erfahren, wünscht sich als solcher eventuell als erster Setzer baldigst in mittlere Druckerei zu veranlassen. Werte Angebote unter Nr. 358 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Maschinenmeister
in allen vorerwähnten Arbeiten firm, wünscht sich zu veranlassen. Werte Offerten unter Nr. 415 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

St. Rund- und Flachstereotypen
wünscht sich nach Berlin zu veranlassen. Werte Offerten unter A. M. 421 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Stereotypen, gelehrter
Plattenkorrigierer und Bleischneider
flott im Nachhessern von Klischees, sucht Stellung. Werte Angebote unter Nr. 416 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Selbstunterricht im Zeichnen
ermöglicht der
Zeichenkursus für graphische Gewerbe.
Herausgegeben von Wilhelm Krause, Zeichenlehrer an der Handwerkerhochschule in Breslau. In zwei Abteilungen. Abteilung I: Das abstrakte Ornament, 10 Lieferungen mit je 5 Tafeln. Abteilung 2: Das bildmäßige Ornament, 10 Lieferungen mit je 5 Tafeln. Preis jeder Lieferung 1,50 Mk. — Der in Fachkreisen rühmlichst bekannte Verfasser hat den Zeichenunterricht für Buchdrucker in vielversprechende Bahnen geleitet, sein Werk dürfte deshalb berufen sein, für den Zeichenunterricht in den graphischen Gewerben und besonders für den Buchdrucker von führender Bedeutung zu werden. — Prospekt gratis vom Verleger Julius Müser, Leipzig-R.
Ebenso sind von dort alle Zeichen- und Matrosen in besten Qualitäten und zu billigen Preisen erhältlich! [410]

Sammlung moderner Inserate, 24 Quarts., 150 Beisp., Preis 1 Mk. Karl Hambold, Villingen (Baden).

Wir beglückwünschen nachträglich unseren allseitig beliebten Kollegen
Paul Winkler [414]
zu seinem 30jährigen Jubiläum.
Die Verbandsdruckerkollegen der Firma S. G. Teubner, Leipzig.

Hervorragend dank allen Freunden und Kollegen von nun und fern, besonders auch den verehrten Damen und Poeten, die anlässlich meines 30jährigen Jubiläum meine freundlich gedachten.
Wielefeld. Heinrich Fittig. [418]

Für die zahlreichen Glückwünsche zu meinem 50jährigen Jubiläum sagen wir den werten Kollegen unsern herzlichsten Dank!
Berlin. Otto Guntow, A. Partschke.

Modelle für 1910 schon heute.

Kinderwagen Ausstellung in Grimma
auch Sonntags geöffnet.

Aus erster Hand!

Verein Berliner Korrektoren.
Sonntag, den 19. September, abends 6 Uhr, in den „Industriefestsälen“, Beuthstraße 19/20:
Fünftes Stiftungsfest.
Mitwirkende: Neues Tonkünstlerorchester, Typographia, Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, u. a. [411]
Festrede: Kollege EMIL DÖBLIN.
Billets (für Mitglieder 30, für Gäste 50 Pf.) beim Kollegen Beuermann.
Hierzu ladet alle Freunde und Kollegen höf. ein
Der Vorstand.

OTTO WIGAND m. b. H., Buchdruckerei, LEIPZIG, Rofsplatz 3. [381]

Sanders - Wülfing
Handwörterbuch der deutschen Sprache.
Achte, völlig neu bearbeitete Auflage. Vollständig in 8 Lieferungen. Lex. 8°, à 1 Mk.
Für Verbandsmitglieder die Lieferung 75 Pf.
Siehe auch 3. Seite der Nummer 102 des „Korrespondent“.
Vertrauensmänner der Druckereien wollen Einzugslisten verlangen.

STEREOTYP-METALLE
in jeder gewünschten Legierung
in anerkannt vorzüglicher Qualität liefert die
GENERAL COMPOSING COMPANY
G. m. b. H.
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 139—143. [100]

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in
Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosentoffen, Westenstoffen, Damentüchern etc.
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besserer Qualität zu allerbilligsten Preisen. Verlangt Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselben sofort franko ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 59
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art. [287]

Die christlichen Gewerkschaften.
Ihre Geschichte der Arbeiterzerrüttung in Deutschland. Von Ludwig Reichäuser. Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlag des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.

Anhang zum Tarife, von Konrad Giehler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böhm, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Sobem erschien ein bei Jungdeutschland Aufsehen erregendes, künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch:
Tretbars neuer Kinderwagenkatalog für 1910.
Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert.
Zahlt keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge
zehn Prozent Rabatt
bietenden 1910er Prachtcatalog von der ältesten, größten, sächsischen Kinderwagenfabrik [180]
Julius Tretbar
in Grimma 626.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Buchdruckerkitel
Achselschluss — 3 Taschen.
Prima Nova 110-130 cm lg., grau od. braun Mk. 2,85
Regatta gestreift Mk. 2,80
Arbeitsanzüge, echt blau Mk. 3,75 u. 4,30
Arbeitsmützen, Buskin Mk. 3,75, 4,80, 5,50.
Berufs- Bekleidungs- Industrie von B. Wahn, Hamburg 21, Schillerstr. 12. — Kataloge franco.
Platzbestellungen per Karte werd. sofort ausgeführt. Brustumfang od. Schrittlänge, od. Kittellänge angeben.

Nachruf!
Am 2. September verstarb nach sehr kurzem Krankenlager an der Malaria, fern von der Heimat, in Bozen in Tirol, der Setzer
Kurt Herzog
aus Leipzig im Alter von 23 Jahren.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Kollegen der Firma Grimmo & Trömel, Leipzig. [425]

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht einer Trauerbotschaft. Am 7. September verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Korrektor
Karl Mühlbronner
im 44. Lebensjahre.
Der Verlust des so schnell aus Leben und Gesundheit Entnommenen erfüllt uns mit aufrichtiger Trauer.
Seine Fröndlichkeit und sein wahrhaft kollegialer Charakter sei uns immer Vorbild!
Die Kollegen der Buchdruckerei Strecker & Schröder Stuttgart. [422]

Am 7. September verstarb nach langem, schwerem Leiden unser wertiges Mitglied, der Korrektor
Karl Mühlbronner
im Alter von 43 Jahren. Seit der Begründung unsern Vereins angehörend, war der Verstorbene stets ein eifriges Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [419]
Stuttgart, den 7. September 1909.
Württembergischer Korrektorenverein.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **„Buchdruckerwoche“** betreffend Abonnement-Einladung bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.